

Chefs auf Kriegsfuß mit dem Computer

(ug) Bundesdeutsche Chefs sind „glühende Verehrer“ des Computers – wenn er nicht gerade auf dem eigenen Schreibtisch steht. Das hat Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (40), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler an der UniDo, bei einer Untersuchung aus den Antworten von 1493 Managern aus verschiedenen Branchen herausgefunden.

Führungskräfte in Unternehmen stehen elektronischen Helfern im Büro nahezu euphorisch gegenüber, selbst allerdings auf Kriegsfuß mit jeder

Tastatur. Müller-Böling: „65 Prozent der Manager haben in schonungsloser Selbstkritik erkannt, daß sie zuwenig EDV-Kenntnisse besitzen.“ Kaum einer kann eine Schreibmaschine flüssig bedienen, sogar manches Komfort-Telefon übersteigt schon die Lernfähigkeit oder -willigkeit des Chefs. Nicht einmal 30 Prozent von ihnen nutzt selbst den hochgeschätzten Personalcomputer oder ein Bildschirmterminal.

Der Dortmunder Wissenschaftler entdeckte neben mangelnden Kenntnissen aber auch

eine Verweigerungshaltung der Manager gegen den Computer. Manche sehen das Bedienen einer Tastatur als „minderwertige Schreibkrafttätigkeit“. Über 30 Prozent halten es „nicht für ihre Aufgabe“, am Bildschirm tätig zu sein.

Auch die Einschätzung der eigenen Arbeit „verbietet“, so Müller-Böling, Führungskräften die Tätigkeit am Terminal. Sie halten ihre Aufgaben für zu komplex, als daß sie automatisiert werden könnten.

Bundesdeutsche Manager stehen in ihrer Abneigung ge-

gen eigene Computer-Tätigkeit allerdings nicht allein. Müller-Böling verweist auf Studien in anderen Ländern. So machen auch viele Führungskräfte in Skandinavien und sogar in den USA am liebsten einen großen Bogen um das Bildschirmterminal.

Schlußfolgerung aus der umfangreichen Untersuchung: „Vielen Managern fehlt es an einer realistischen Einschätzung. Sie können nicht nur Akzeptanz für den Computer von anderen fordern,“ meint Müller-Böling.



Prof. Dr. Detlef Müller-Böling: Der Chef selbst will nicht am Computer arbeiten.